

# „Die Formel der Macht“

**Interview.** Der Netzwerkforscher und Philosoph Harald Katzmaier über alte Eliten, erschöpfte Mittelstandsmenschen und den Reformstau im Land.

**profil:** Seit Jahrzehnten bewegt sich in Österreich nichts gegen den Widerstand von Beamten und Bauern. Warum sind diese Gruppen so mächtig?

**Katzmaier:** Es gibt eine einfache Formel der Macht. Sie lautet: Ressourcen mal Beziehungen. Über beides verfügen Bauern und Beamte in höherem Maß als andere. Deshalb können sie ihre Interessen und ihr Handeln besser unter einen Hut bringen.

**profil:** Warum gibt es keine Gegenkräfte?

**Katzmaier:** Wir reden von Reformstau. In Wirklichkeit prallen hier Handlungsfähigkeit und Handlungsunfähigkeit aufeinander. Diejenigen, die etwas ändern wollen, sind handlungsunfähig, und diejenigen, die handeln können, wollen, dass sich nichts oder nur ganz wenig ändert.

**profil:** Was macht Beamte und Bauern denn so handlungsfähig?

**Katzmaier:** Wenn die Lehrer streiken, gibt es niemanden, den man in Schulen schicken könnte. Dazu kommt, dass man beim Netzwerken darauf zählen können muss, dass man auch übermorgen noch miteinander zu tun hat. Auch da sind Gruppen überlegen, deren Einnahmen aus dem Auf und Ab der Märkte herausgehalten werden. Sowohl Beamte als auch Landwirte beziehen eine Art marktunabhängige Grundsicherung. Der Staat, der die Beamten bezahlt, geht nicht pleite, und die Landwirtschaft ist hoch subventioniert. Das verschafft ihnen den

langen Atem, den man braucht, um Beziehungen zu pflegen, Verbündete auf Posten zu hieven, in Gremien zu sitzen, Debatten und Gesetze zu beeinflussen.

**profil:** Das spricht nicht für Reformen in nächster Zeit.

**Katzmaier:** Für Reformen braucht es Visionen und Energie. Es mag in der Bevölkerung viele Menschen geben, die Veränderungen wollen. Doch es fehlt ihnen an Energie, sich zu organisieren. Es gibt hier einen Kampf zwischen der Kurzatmigkeit von Menschen, die in ungeschützten Bereichen arbeiten, die

ständig Projekte aufstellen müssen und nicht wissen, wie es nächste Woche weitergeht. Wenn die Zukunft ungewiss ist, ist es schwierig, sich mit anderen solidarisch zu erklären. Menschen in geschützten Bereichen können ihr Leben planen und wissen, dass sie etwas gemeinsam vor sich haben. Das ist die Voraussetzung für effizientes Netzwerken.

**profil:** Kommen deshalb drei von vier Parlamentariern aus einem geschützten Bereich?

**Katzmaier:** Davon bin ich überzeugt. Auch in der Politik setzen sich langfristig gewachsene Netzwerke gegenüber kurzfristigen durch. Das natürliche Gegengewicht zu Beamten und Bauern wären die Angestellten, aber auch die vielen neuen Unternehmer in Zukunftsbereichen. Doch diese Gruppen sind in sich widersprüchlicher als die Welt der Beamten

oder Bauern. Es liegt nicht daran, dass sie zu blöd sind, sich durchzusetzen, sondern dass die Kosten der Komplexität bei ihnen viel höher sind.

**profil:** Was wäre zu tun?

**Katzmaier:** Es geht um ein Insider/Outsider-Problem. Die Insider haben stetige, gesicherte Einkommen, die Outsider müssen um ihr Leiberl rennen. Immer mehr Gruppen werden zu solchen Outsidern. Die Lösung kann nicht sein, dass die letzten relativ abgesicherten Bereiche auch in die völlige Unsicherheit gepresst werden – zumal es aus einer Risikoperspektive durchaus sinnvoll erscheint,

zum Beispiel die Landwirtschaft zu erhalten. Die Nahrungsmittelproduktion hat ja einen strategischen Wert. Erforderlich wäre vielmehr, dass alle Gruppen in den politischen Prozess eingebunden sind, vor allem jene, die in kurzlebigen, aber innovativen Bereichen tätig sind. Statt Neiddebatten, die nur dem rechten politischen Spektrum nützen, brauchen wir neue Geschichten, wohin wir gemeinsam als Gesellschaft aufbrechen wollen und was wir dafür benötigen.



RENE PROHASKA / TREND

**Katzmaier** „Statt Neiddebatten brauchen wir neue Geschichten“